



finma

Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA  
Autorité fédérale de surveillance des marchés financiers FINMA  
Autorità federale di vigilanza sui mercati finanziari FINMA  
Swiss Financial Market Supervisory Authority FINMA

# Bericht über den Versicherungsmarkt 2016 Direktversicherer

Dieser Bericht vermittelt einen Überblick über den Schweizer Direktversicherungsmarkt im Jahr 2016. Das erste Kapitel enthält Informationen zum Gesamtmarkt. Die folgenden zwei Kapitel stellen detaillierte Angaben zu den Branchen «Leben» und «Schaden» zur Verfügung. Da die Rückversicherungsunternehmen ihre Zahlen jeweils erst per 30. Juni bei der FINMA einreichen, sind die entsprechenden Daten für das Jahr 2016 im vorliegenden Bericht nicht enthalten (mit Ausnahme der Angaben zur Anzahl der unterstellten Versicherungsunternehmen und -branchen). Eine erweiterte Version des Berichts wird Anfang September 2017 veröffentlicht.

Da die präsentierten Zahlen auf statutarischer Basis erhoben worden sind, entsprechen Wertveränderungen bei Aktiven und Passiven in der Regel nicht den Marktwertanpassungen. So werden unter anderem die meisten Anlagekategorien zu Anschaffungskosten ausgewiesen, beispielsweise Aktien nach dem Niederstwertprinzip. Anleihen sind zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortized Cost) verbucht, wodurch die Bilanzwerte nicht zinssensitiv sind. Auf der Passivseite werden die Rückstellungen bei Lebensversicherungsunternehmen nicht mit der am Markt vorherrschenden Zinsstruktur diskontiert, sondern mit technischen Zinsen. Bei Schadenversicherungsunternehmen sind die Rückstellungen im Allgemeinen undiskontiert berechnet, mit Ausnahme insbesondere der Unfallversicherungsrenten.

Die aggregierten Angaben zu Bilanz und Erfolgsrechnung und zum Schweizer Solvenztest (SST) enthalten nur die Werte von Solo-Versicherungsunternehmen, die der FINMA als Institute unterstellt sind. Die Angaben zum gebundenen Vermögen und zu den Prämien beinhalten darüber hinaus die Zahlen der von der FINMA beaufsichtigten Schweizer Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen und der Krankenkassen im Bereich der Krankenzusatzversicherungen.

Die Versicherungsunternehmen stellen die in diesem Bericht und in den elektronischen Tabellen erwähnten Daten zum Versicherungsmarkt zur Verfügung. Die FINMA plausibilisiert diese Angaben, übernimmt jedoch keine Gewähr für deren Richtigkeit.

## Inhaltsverzeichnis

---

### **4 Gesamtmarkt**

---

#### **4 Unterstellte Versicherungsunternehmen und Branchen**

##### **5 Kennzahlen**

##### **7 Kapitalanlagen**

7 Kapitalanlagen Gesamtvermögen

7 Vermögensverteilung Gesamtvermögen

8 Kapitalanlagerendite Gesamtvermögen

9 Kapitalanlagen im gebundenen Vermögen

### **10 Lebensversicherungsunternehmen**

---

#### **10 Kennzahlen**

#### **12 Vermögensaufteilung**

#### **14 Prämienentwicklung**

#### **16 Marktanteile im direkten Schweizer Geschäft**

#### **17 Deckungskapital**

#### **19 Eigenkapitalentwicklung**

### **20 Schadenversicherungsunternehmen**

---

#### **20 Kennzahlen**

#### **22 Vermögensverteilung**

#### **24 Prämienentwicklung im Schweizer Geschäft**

#### **25 Marktanteile im direkten Schweizer Geschäft**

#### **26 Schadenquoten im Schweizer Geschäft**

#### **27 Eigenkapitalentwicklung**

#### **28 Krankenversicherer**

#### **28 Kennzahlen**

#### **29 Marktanteile im Krankenversicherungsgeschäft**

### **30 Glossar**

---

## Unterstellte Versicherungsunternehmen und Branchen

### Unterstellte Versicherungsunternehmen und Branchen

	2016	2015
Lebensversicherer, wovon	19	20
– in der Schweiz domizillierte Versicherungsunternehmen	16	17
– Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen	3	3
Schadenversicherer, wovon	120	122
– in der Schweiz domizillierte Versicherungsunternehmen (inkl. 21 Krankenzusatzversicherungen [2015: 22])	74	76
– Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen (inkl. 2 Krankenzusatzversicherungen [2015: 1])	46	46
Rückversicherer total	55	59
Rückversicherer	30	30
Rückversicherungscaptives	25	29
Krankenkassen, welche die Krankenzusatzversicherung betreiben	13	13
Total beaufsichtigte Versicherungsunternehmen und Krankenkassen	207	214
Versicherungskonzerne (Gruppen und Konglomerate)	6	6

## Kennzahlen

Die schweizerischen Direktversicherungsunternehmen erzielten im Jahr 2016 aggregierte Jahresgewinne von 8,1 Milliarden Schweizer Franken, 1,4 Milliarden Franken oder 21 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Ergebnisse lagen damit wieder auf dem Niveau der Jahre 2013 und 2014.

Die Eigenkapitalbasis konnte leicht erhöht werden (2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die erzielte Eigenkapitalrendite betrug 14,63 Prozent, eine

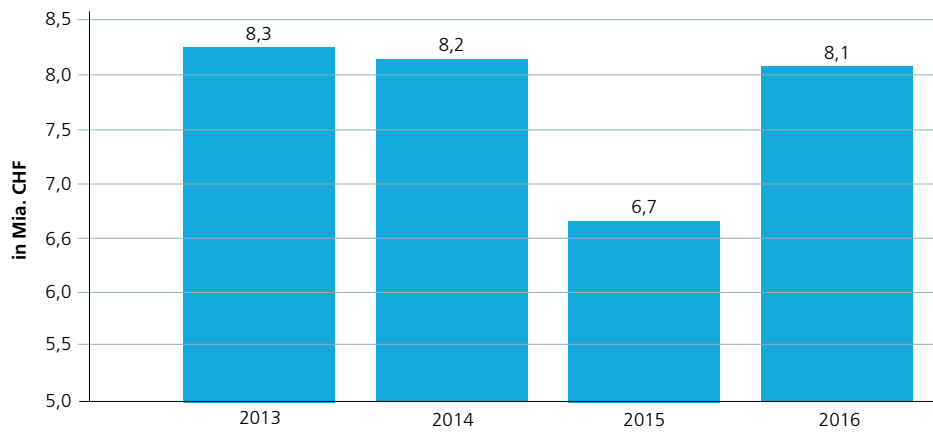
Steigerung von 2,25 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Die Deckungsratio des gebundenen Vermögens blieb im Jahr 2016 stabil. Die Erhöhung der Solvenzratio SST (Schweizer Solvenzttest) ist auf eine Änderung in der Berechnungsmethodik zurückzuführen. Mit der alten Berechnungsmethodik hätte der aggregierte Solvenzquotient 174 Prozent betragen und wäre damit gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben.

### Kennzahlen Gesamtmarkt

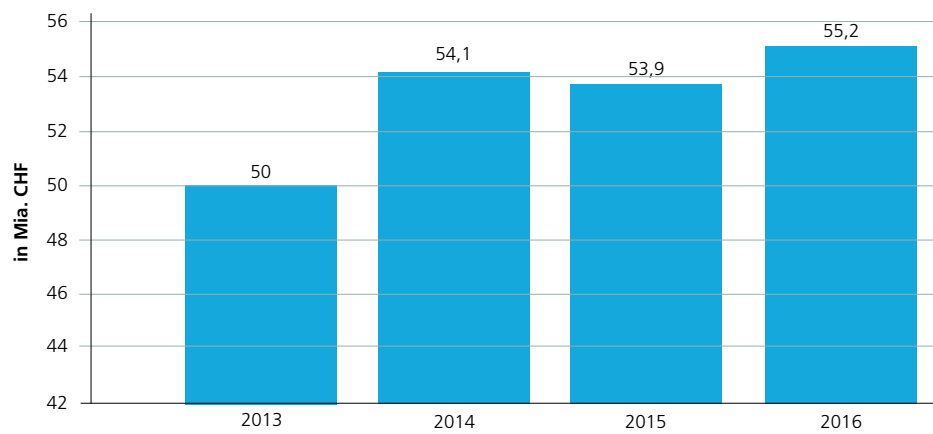
Beträge in TCHF

	2016	2015	+/-
<b>Gebuchte Prämien brutto</b>	80 710 323	83 599 096	-3,5%
Zahlungen für Versicherungsfälle	56 297 837	55 502 048	1,4%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	11 773 356	11 918 794	-1,2%
Steuern	962 385	909 688	5,8%
Gewinn/Verlust Kapitalanlagen	15 520 534	14 761 846	5,1%
<b>Jahresgewinne</b>	<b>8 081 836</b>	<b>6 679 604</b>	<b>21,0%</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>516 747 472</b>	<b>506 253 719</b>	2,1%
Kapitalanlagen	487 006 209	477 310 097	2,0%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	386 395 518	380 612 342	1,5%
<b>Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>55 228 283</b>	<b>53 939 578</b>	<b>2,4%</b>
Kapitalanlagerendite (in %)	<b>3,38%</b>	<b>3,26%</b>	+0,12 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	<b>14,63%</b>	<b>12,38%</b>	+2,25 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	<b>194%</b>	<b>172%</b>	+22 Ppkt.
Deckungsratio gebundenes Vermögen (in %)	<b>110%</b>	<b>110%</b>	-

## Jahresgewinne Gesamtmarkt



## Bestand Eigenmittel Gesamtmarkt



## Kapitalanlagen

Im Folgenden werden Angaben gemacht zum Gesamtvermögen und zur Kapitalanlagerendite des Gesamtvermögens, welche die schweizerischen Direktversicherungsunternehmen im Jahr 2016 auswiesen. Ausserdem wird die Vermögensaufteilung des gebundenen Vermögens dargestellt.

### Kapitalanlagen Gesamtvermögen

Die gesamten Kapitalanlagen der schweizerischen Direktversicherungsunternehmen erhöhten sich im Geschäftsjahr 2016 um 2 Prozent und beliefen sich per Ende 2016 auf 487 Milliarden Schweizer Franken. Bei den Lebensversicherungsunternehmen betrug das Wachstum 2,3 Prozent, bei den Schadenversicherungsunternehmen 1,5 Prozent.

### Vermögensverteilung Gesamtvermögen

Die Kapitalallokation der Versicherungsunternehmen blieb im Jahr 2016 weitgehend stabil. Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren wurde zwar leicht gesenkt (–1 Prozentpunkt auf 49 Prozent der gesamten Kapitalanlagen), die festverzinslichen Wertpapiere bleiben jedoch trotz dem Niedrigzinsumfeld die deutlich grösste Anlageklasse im Vermögensbestand der schweizerischen Direktversicherungsunternehmen (55 Prozent der gesamten Kapitalanlagen in der Lebensversicherung und 37 Prozent in der Schadenversicherung). Im Jahr 2016 waren deutliche Zuwächse von Immobilien, Hypotheken und alternativen Anlagen zu verzeichnen, währenddem sich der Bestand von Aktien und ähnlichen Anlagen nur geringfügig veränderte.

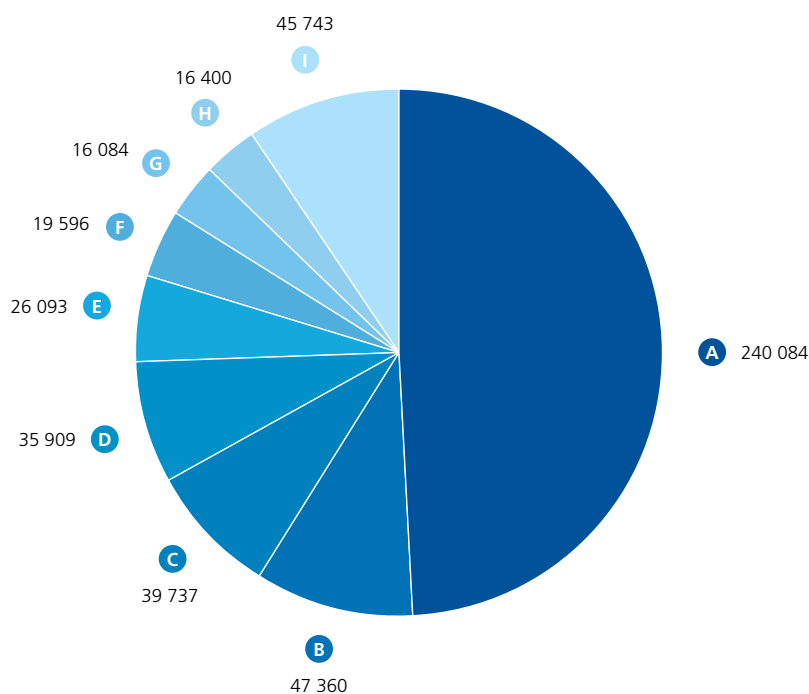
### Asset Allocation Gesamtmarkt

Beträge in TCHF

	2016	2016	2015	2015
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	47 360 101	10%	44 611 271	9%
Beteiligungen	39 737 096	8%	39 224 467	8%
Festverzinsliche Wertpapiere	240 084 364	49%	238 818 831	50%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	16 083 589	3%	15 932 519	3%
Hypotheken	35 909 092	8%	33 927 419	7%
Aktien und ähnliche Anlagen	16 400 372	3%	15 775 255	3%
Kollektive Kapitalanlagen	26 093 184	5%	25 996 096	6%
Alternative Anlagen	10 490 445	2%	8 859 816	2%
Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	3 172 658	1%	3 207 846	1%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	3 192 318	1%	4 873 224	1%
Policendarlehen	374 776	0%	424 039	0%
Übrige Kapitalanlagen	15 000 664	3%	13 457 365	3%
Flüssige Mittel	13 511 428	3%	12 835 092	3%
Kapitalanlagen anteilgebundene Lebensversicherung	19 596 122	4%	19 366 857	4%
<b>Total Kapitalanlagen</b>	<b>487 006 209</b>	<b>100%</b>	<b>477 310 097</b>	<b>100%</b>

## Asset Allocation Gesamtmarkt 2016 in Mio. CHF

- A** Festverzinsliche Wertpapiere
- B** Immobilien, angefangene Bauten und Bauland
- C** Beteiligungen
- D** Hypotheken
- E** Kollektive Kapitalanlagen
- F** Kapitalanlagen anteilgebundene Lebensversicherung
- G** Darlehen und ähnliche Anlagen
- H** Aktien und ähnliche Anlagen
- I** Alle weiteren Kapitalanlagen



### Kapitalanlagerendite Gesamtvermögen

Die Kapitalanlagerenditen werden auf statutarischer Grundlage ausgewiesen.

Die Lebensversicherer rapportierten im Jahr 2016 eine Verminderung ihrer aggregierten Kapitalanlagerendite um 20 Basispunkte auf 2,89 Prozent. Die Reduktion der Kapitalanlagerendite der Lebensversicherer ist in erster Linie geringeren direkten Erträgen aus festverzinslichen Wertpapieren (aufgrund sinkender Wiederanlagerenditen) zuzuschreiben. Die Schadenversicherer konnten ihre Kapitalanlagerendite hingegen um 81 Basispunkte auf 4,44 Prozent steigern. Die Erhöhung der Kapitalanlagerendite der Schadenver-

sicherer kam hauptsächlich dank tieferen Verlusten aus derivativen Finanzinstrumenten und geringeren buchmässigen Verlusten aus Beteiligungen zustande.

### Kapitalanlagerendite

	2016	2015
<b>Gesamtmarkt</b>	3,38%	3,26%
Leben	2,89%	3,09%
Schaden	4,44%	3,63%



### Asset Allocation gebundenes Vermögen

Beträge in TCHF

	Leben 2016	Leben 2015	Schaden 2016	Schaden 2015
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	16%	15%	12%	12%
Beteiligungen	1%	1%	0%	0%
Festverzinsliche Wertpapiere	59%	61%	52%	52%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	2%	2%	1%	1%
Hypotheken	9%	9%	6%	6%
Aktien und ähnliche Anlagen	4%	4%	7%	8%
Kollektive Kapitalanlagen	3%	3%	10%	10%
Alternative Anlagen	3%	2%	5%	3%
Nettoposition Derivate	0%	0%	0%	0%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	0%	0%	1%	1%
Forderungen gegenüber Rückversicherungen	0%	0%	1%	2%
Übrige Kapitalanlagen	2%	2%	1%	1%
Flüssige Mittel	1%	1%	4%	4%
<b>Total Kapitalanlagen</b>	<b>292 140 460</b>	<b>284 571 922</b>	<b>70 758 817</b>	<b>69 501 911</b>

### Kapitalanlagen im gebundenen Vermögen

Der Gesamtbestand des gebundenen Vermögens der schweizerischen Versicherungsunternehmen belief sich per Ende 2016 auf 363 Milliarden Franken (9 Milliarden Franken oder 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr). Zusätzliche 19 Milliarden Franken waren Kapitalanlagen aus anteilgebundener Lebensversicherung.

Bei den Lebensversicherungsunternehmen waren per Ende 2016 etwa 93 Prozent (+1 Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr) der über alle Versicherungsunternehmen aggregierten Kapitalanlagen (89 Prozent der Bilanzsummen, +1 Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr) im gebundenen Vermögen angelegt. Bei den

Schadenversicherungsunternehmen waren es unverändert 48 Prozent der Kapitalanlagen und 41 Prozent der Bilanzsummen (ebenfalls unverändert gegenüber dem Vorjahr).

Die drei gewichtigsten Anlagekategorien festverzinsliche Wertpapiere, Immobilien und Hypotheken machten 84 Prozent des gebundenen Vermögens der Lebensversicherer aus (1 Prozentpunkt weniger als im Vorjahr). Bei den Schadengesellschaften waren 74 Prozent des gebundenen Vermögens in die drei stärksten Anlagekategorien Festverzinsliche Anlagen, Immobilien und Kollektive Kapitalanlagen investiert (unverändert gegenüber dem Vorjahr).

Das seit Jahren anhaltende tiefe Marktzinsniveau dauert fort. Die Zinsentwicklung zeigte jedoch nach dem Entscheid der Nationalbank Anfang 2015 einen ganz neuen Aspekt: Der zehnjährige Kassazinssatz der eidgenössischen Anleihen erreichte negative Werte und pendelt seither um  $-0,5$  Prozent.

Lebensversicherungen mit Sparanteil anzubieten und zu führen, war auch im Jahr 2016 eine grosse Herausforderung. Verpflichtungen auf der Passivseite mit langlaufenden Zinsgarantien stehen auf der Aktivseite Kapitalanlagen gegenüber, die laufend zu Tiefrenditen erneuert werden müssen.

## Strategien im Umgang mit dem tiefen Marktzinsniveau

Die Lebensversicherer versuchen, diese Herausforderung mit unterschiedlichen Strategien zu meistern:

- Sie schichten in einem kleineren Ausmass festverzinsliche Wertpapiere in Immobilien, Aktien und alternative Anlagen wie Private Equity, Hedge Funds und Infrastrukturprojekte um. Die Umschichtung kann allerdings den Rückgang in den Erträgen nicht egalisieren und erhöht auch den Kapitalbedarf.
- Sie kompensieren Defizite bei den Alters- und Hinterbliebenenrenten der Kollektivlebensversicherung je länger je mehr durch Minderverzinsung der Altersguthaben der aktiven Versicherten sowie durch gegenwärtig erzielte, in Zukunft aber unsichere Überschüsse in der Todesfall- und Invaliditätsversicherung.
- Und sie bremsen respektive stoppen das Neugeschäft in der Sparversicherung mit Zinsgarantien, vor allem in der Vollversicherung der beruflichen Vorsorge, und treiben die Risikorückdeckung für Tod und Invalidität voran.

## Kennzahlen

Die Strategie, das Wachstum in der prämiengewichtigen Sparversicherung mit Zinsgarantien zu bremsen, zeigte im Berichtsjahr bereits Wirkung: Das Bruttoprämienvolumen ging deutlich um 5,7 Prozent zurück. Zugleich nahmen die Zahlungen für Versicherungsfälle gegenläufig um 4,4 Prozent zu. Hingegen blieben die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und das Jahresergebnis im Rahmen des Vorjahrs.

Die Bremswirkung löste zudem Abgänge von Verträgen in der Vollversicherung, zum Teil durch Wechsel in teilautonome Lösungen, aus. Die Rückkaufswerte wuchsen im Berichtsjahr, verursacht durch die Auflösung von Kollektivversicherungsverträgen, um 186 Millionen Franken (von 2 710 Millionen Franken im Jahr 2015 auf 3 796 Millionen Franken im Jahr 2016). Wegen der gesunkenen Kapitalanlageerträge und der erwähnten Querfinanzierung der Altersrenten konnten den Altersguthaben weniger Zinsen gutgeschrieben werden.

## Technische Zinssätze gesunken

Die technischen Rückstellungen als wichtigste Bilanzposition der Lebensversicherer machen 87 Prozent der Bilanzsumme aus. So sind die für ihre Berechnung verwendeten technischen Zinssätze von entscheidender Bedeutung. Sie sind so anzusetzen, dass die dauernde Erfüllbarkeit der Versicherungsverpflichtungen gewährleistet ist. Mit der Rückbildung des Marktzinsniveaus für schweizerische Anleihen mit hohem Rating um etwa 25 Basispunkte senkten die Lebensversicherer die verwendeten technischen Zinssätze. Für Einzellbensversicherungen nahmen sie diesen Wert um 24 Basispunkte von maximal 1,87 auf maximal 1,63 Prozent, für Kollektivlebensversicherungen um 14 Basispunkte von 1,61 auf 1,43 Prozent zurück.

## Kennzahlen Lebensversicherer

Beträge in TCHF

	2016	2015	+/-
<b>Gebuchte Prämien brutto</b>	32 743 217	34 724 076	-5,7%
Zahlungen für Versicherungsfälle	30 485 997	29 196 315	4,4%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	2 225 156	2 204 033	1,0%
Steuern	205 198	265 619	-22,7%
Gewinn/Verlust Kapitalanlagen	9 002 570	9 456 811	-4,8%
<b>Jahresgewinne</b>	<b>1 062 931</b>	<b>1 089 240</b>	-2,4%
<b>Bilanzsumme</b>	<b>349 710 725</b>	<b>343 278 699</b>	1,9%
Kapitalanlagen	338 417 051	330 954 050	2,3%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	302 950 096	297 269 664	1,9%
<b>Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>15 842 951</b>	<b>16 450 533</b>	-3,7%
Kapitalanlagerendite (in %)	<b>2,89%</b>	<b>3,09%</b>	-0,20 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	<b>6,71%</b>	<b>6,62%</b>	+0,09 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	<b>160%</b>	<b>149%</b>	+11 Ppkt.
Deckungsratio gebundenes Vermögen (in %)	<b>107%</b>	<b>107%</b>	-

## SST-Quotienten aufgrund neuer Berechnungsmethodik gestiegen

Der aggregierte SST-Quotient erhöhte sich um 11 Prozentpunkte auf 160 Prozent. Diese Erhöhung ist einer geänderten Berechnungsmethodik zuzuschreiben. Mit der alten Berechnungsmethodik hätte der Solvenzquotient 147 Prozent betragen und wäre damit gegenüber dem Vorjahr beinahe unverändert geblieben.

## Vermögensaufteilung

Die Zusammensetzung der Kapitalanlagen (Asset Allocation) verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr nur geringe Änderungen, wenngleich gerade diese kleinen Schritte einer längerfristigen Entwicklung folgen und so Hinweise zu geben vermögen.

### Deutliche Zunahme der Investitionen in Immobilien und alternative Anlagen

So nehmen die Investitionen in Immobilien und alternative Anlagen überproportional zu, die auslaufenden festverzinslichen Werte werden zum Teil wegen der schwierigen Neuanlagebedingungen etwas länger liquid gehalten. Sie stellen mit 55 Prozent weiter-

hin den grössten Anteil und lauten zur Hauptsache auf Staats- und Unternehmensschuldner in Schweizer Franken und Euro.

### Rentable Unternehmens- und Fremdwährungsanlagen

Die Umschichtung in tiefer geratete, dafür rentablere Unternehmens- und Fremdwährungsanlagen setzte sich fort, das Kredit- und Währungsrisiko des Wertchriftenportfolios nahm zu und seine Absicherung wurde teurer.

### Asset Allocation Lebensversicherer Beträge in TCHF

	2016	2016	2015	2015
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	40 143 846	12%	37 566 989	11%
Beteiligungen	4 924 438	1%	4 942 545	1%
Festverzinsliche Wertpapiere	184 940 547	55%	184 444 451	56%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	9 634 669	3%	10 461 080	3%
Hypotheken	31 381 497	9%	29 586 165	9%
Aktien und ähnliche Anlagen	10 124 202	3%	9 352 429	3%
Kollektive Kapitalanlagen	16 408 040	5%	16 380 490	5%
Alternative Anlagen	6 688 745	2%	5 590 275	2%
Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	2 456 383	1%	2 560 432	1%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	413 021	0%	1 793 728	1%
Policendarlehen	374 776	0%	424 039	0%
Übrige Kapitalanlagen	5 002 748	1%	3 463 574	1%
Flüssige Mittel	6 328 017	2%	5 032 028	1%
Kapitalanlagen anteilgebundene Lebensversicherung	19 596 122	6%	19 355 825	6%
<b>Total Kapitalanlagen</b>	<b>338 417 051</b>	<b>100%</b>	<b>330 954 050</b>	<b>100%</b>

Betrachtet man jedoch die Zusammensetzung der Kapitalanlagen vor zehn Jahren, so zeigen sich doch grosse Unterschiede: Aktien, Beteiligungen, Darlehen und Policendarlehen wurden in bedeutendem Ausmass in festverzinsliche Wertpapiere umgeschichtet. Diese Entwicklung hat mit dem Aufkommen negativer Zinssätze und der Verschlechterung der Bonität vieler Staats- und Unternehmensanleihen moderate Signale zur Umkehr empfangen.

## Hohe Deckungsratio für Anlagen in gebundenen Vermögen

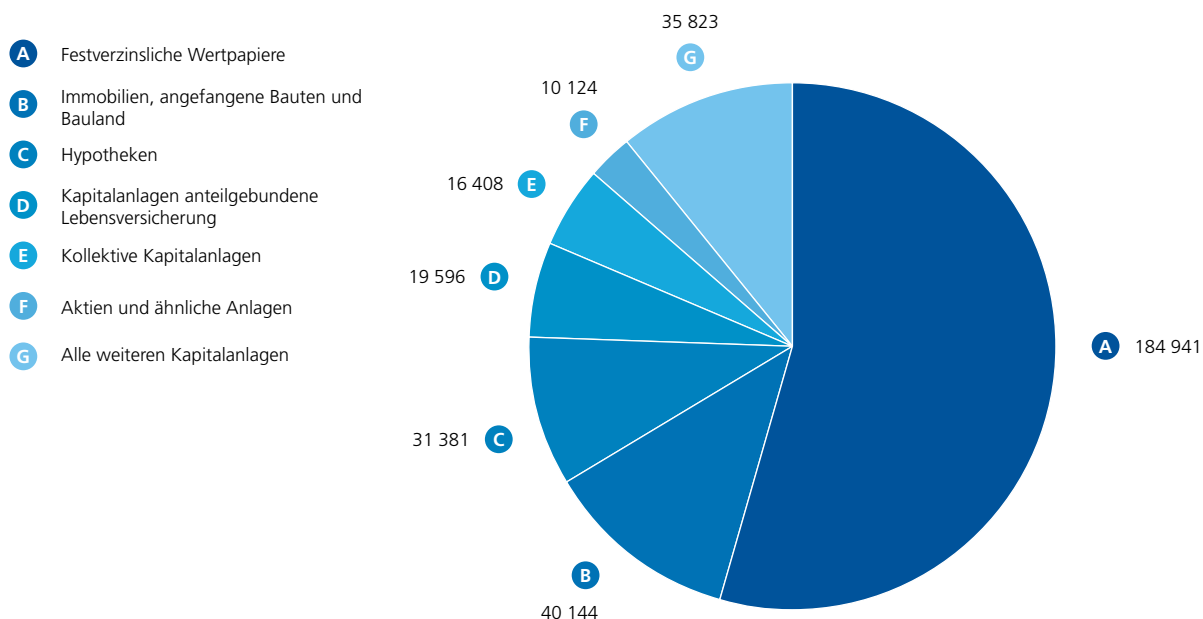
Die Vermögensanlagen des Lebensversicherers, die der Bedeckung der Verpflichtungen aus Lebensversicherungsverträgen dienen, sind im sogenannten gebundenen Vermögen sicherzustellen. Dabei muss der Sollbetrag, der die Verpflichtungen aus den Lebensversicherungsverträgen zuzüglich eines Sicherheitszuschlags von 1 Prozent umfasst, jederzeit vollständig

bedeckt sein. Die Erfüllung von Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen ist vorrangig gegenüber den Ansprüchen Dritter. Für die Anlagen des gebundenen Vermögens gelten zudem strenge Vorschriften in Bezug auf die zulässigen Anlagekategorien, die Risikostreuung sowie das Risikomanagement.

Die Deckungsratio besagt, dass die Bedeckung des Sollbetrags Ende 2016 im Mittel um 7 Prozent über der gesetzlich festgelegten Sollhöhe lag. Dies entspricht einem Betrag von 21 Milliarden Franken bei einer Sollhöhe der Versicherungsverpflichtungen von 290 Milliarden Franken. Das Institut des gebundenen Vermögens in Verbindung mit dem Vorsichtsprinzip bei der Bewertung der Versicherungsverpflichtungen und einem risikobasierten Solvenzregime gewährleistet eine hohe Sicherheit für die Versicherten der Schweizer Versicherungsunternehmen.

## Asset Allocation Lebensversicherer 2016

in Mio. CHF



## Prämienentwicklung

### Gebuchte Prämien brutto

Beträge in TCHF

	2016	2015	+/-	Anteil in % 2016
Kollektivversicherung berufliche Vorsorge	23 285 933	24 838 540	-6,3%	71,1%
Klassisches Einzelkapital	4 375 737	4 682 422	-6,5%	13,4%
Klassische Einzelrenten	428 247	496 666	-13,8%	1,3%
Fondsanteilgebundene Lebensversicherung	1 635 109	1 508 310	8,4%	5,0%
An interne Anlagebestände gebundene Lebensversicherung	101 520	243 587	-58,3%	0,3%
Kapitalisation und Tontinen	324 510	367 549	-11,7%	1,0%
Übrige Lebensversicherung	494 266	483 162	2,3%	1,5%
Nicht auf die Zweige aufteilbare Einzellbensversicherung	-	-	-	-
Kranken- und Unfallversicherung	4 903	4 900	0,1%	0,0%
Zweigniederlassungen im Ausland	1 549 175	1 594 764	-2,9%	4,7%
Übernommene Rückversicherung	543 817	504 176	7,9%	1,7%
<b>Total</b>	<b>32 743 217</b>	<b>34 724 076</b>	<b>-5,7%</b>	<b>100%</b>

Nachdem die Lebensversicherer auf ihren Prämieinnahmen im Jahr 2013 noch einen Zuwachs von 1 632 Millionen Franken verzeichnet hatten, nahmen sie in den drei Folgejahren Rückgänge von 236 Millionen Franken im Jahr 2014, 156 Millionen Franken im Jahr 2015 und 1 553 Millionen Franken im Jahr 2016 hin.

Diese Rückgänge ergaben sich daraus, dass die Lebensversicherer als Reaktion auf das unter null gesunkene Marktzinsniveau ihre Kapazitäten im Bereich der Sparversicherung mit Zinsgarantien stark zurückgefahren haben.

### Rückgängiges Prämienvolumen für die meisten Versicherungszweige

Alle Bereiche erfuhren einen mehr oder weniger starken Rückgang im Prämienvolumen mit Ausnahme der fondsanteilgebundenen Lebensversicherung, der übrigen Lebensversicherung und der übernommenen Rückversicherung. In diesen drei Zweigen sind die Zins- und Kapitalanlagerisiken klein. Der Lebensversicherer versichert im Wesentlichen die biometrischen Risiken Tod und Invalidität.

Im Allgemeinen jedoch stellt das Verharren des Marktzinsniveaus auf einem Niveau unter null Prozent für die Lebensversicherer eine grosse Herausforderung dar.

### Zinsen unter null eine Herausforderung

Dies akzentuiert sich insbesondere bei den Vollversicherungen für die berufliche Vorsorge in der Kollektivversicherung. Wegen der mit den gesetzlich festgeschriebenen Umwandlungssätzen garantierten Alters- und Hinterbliebenenrenten mussten die Rentendeckungskapitalien weiter verstärkt werden. Das verzehrte den erwirtschafteten Kapitalertrag in einem hohen Ausmass, womit den aktiven Versicherten nur noch ein minimaler Anteil übrig blieb. Daher bremsen die Lebensversicherer das Wachstum in der Vollversicherung und treiben die Risikorückdeckung für Tod und Invalidität voran.

### Grosse Bedeutung der zweiten Säule

Der nach wie vor hohe Anteil der Kollektivversicherung berufliche Vorsorge am Prämienvolumen des Gesamtgeschäfts von 71 Prozent unterstreicht die grosse Bedeutung der zweiten Säule für die schweizerischen Lebensversicherer, aber auch für die KMU, die in der beruflichen Vorsorge risikoresistente Vollversicherungsmodelle nachfragen. Die Lebensversicherer bewegen sich in einem streng regulierten und politisch sensiblen Bereich der Sozialversicherung. Die Aufsicht der FINMA ist gemäss Gesetzesauftrag darauf ausgerichtet, die Interessen der Versicherten zu schützen. Die optisch hohen Prämien kommen auch dadurch zustande, dass eingebrachte Freizügigkeitsleistungen (zum Beispiel bei Arbeitgeberwechsel) als Prämien verbucht, die Austrittsleistungen jedoch unter Zahlungen für Versicherungsleistungen erfasst werden. Zusammen mit den laufenden Beiträgen entstehen dadurch optisch hohe Prämienvolumen, auch wenn praktisch kein Neugeschäft gezeichnet wird. Es ist heute davon auszugehen, dass die Nachfrage in diesem Markt von den Anbietern nicht mehr befriedigt wird. Trotzdem fand seit langer Zeit kein Marktneueintritt statt, da die Rahmenbedingungen offenbar zu wenig attraktiv sind.

### Vorsorge 3a und 3b verliert an Terrain

Im Segment der privaten Vorsorge 3a und 3b bieten die Lebensversicherer grundsätzlich zwei Arten von Produkten an: klassische Lebensversicherungen, die eine Zinsgarantie auf dem Sparkapital verbunden mit einer Todesfalldeckung beinhalten, und anteilgebundene Produkte, bei denen der Sparteil gesondert von der Todesfalldeckung gehalten wird und mit denen meist keine Werterhaltungsgarantie verbunden ist. Die bedeutendsten klassischen Lebensversicherungen sind die Kapital- und die Rentenversicherungen.

Der Vertrieb von Lebensversicherungen der privaten Vorsorge 3a und 3b ist wegen des seit Anfang 2008 um über 300 Basispunkte abgesunkenen und seither tief bleibenden Zinsniveaus in allen Produktkategorien massiv zurückgegangen. Die private Vorsorge, die im Jahr 1984, vor Einführung der obligatorischen beruflichen Vorsorge, noch einen Anteil von 43 Prozent aufwies, verlor seither stetig an Terrain und betrug im Jahr 2016 noch 23 Prozent. Die Anbieter versuchen dieser Entwicklung mit innovativen Sparprodukten zu begegnen.

## Marktanteile im direkten Schweizer Geschäft

Das Volumen des direkten Schweizer Geschäfts der sechs grössten Lebensversicherer schrumpfte gegenüber 2015 um 6,6 Prozent und zwar gleichmässig im Kollektiv- wie im Einzellebengeschäft.

Dabei verteilte sich dieser Rückgang ganz unterschiedlich auf die sechs grössten Lebensversicherer. Swiss Life und Basler Leben konnten ihren Anteil halten, dank ihrem Kollektivgeschäft. AXA Leben nahm ihre Kapazitäten vor allem im Kollektivgeschäft und in der klassischen Einzellebensversicherung überproportional zurück. Dagegen konnte Helvetia Leben in diesen beiden Sparten gegen den Trend nicht nur Marktanteile gewinnen, sondern sogar ein Wachstum von über 4 Prozent aufweisen. Allianz Suisse Leben und Zürich Leben bauten vornehmlich im Kollektivgeschäft deutlich ab.

Die Marktanteile verschoben sich dennoch nur geringfügig. Einzig Helvetia Leben legte in dem Ausmass zu (+1,1 Prozentpunkte) als AXA Leben sich zurücknahm (-1,2 Prozentpunkte). Die Anteile der andern vier Versicherer verschoben sich nur geringfügig.

### Kleinere Lebensversicherer haben leicht aufgeholt

Die verbleibenden, mittlerweile nur noch zehn kleineren Lebensversicherer und drei Niederlassungen konnten gegenüber den sechs grossen Unternehmen etwas aufholen und teilten sich in den Restanteil von 11 Prozent (2015: 10 Prozent; 2010: 17 Prozent).

Im Jahr 2016 wurde die UBS Life aus der Aufsicht entlassen.

### Marktanteile Lebensversicherer Beträge in TCHF

	Gebuchte Prämien 2016	Marktanteil 2016	Gebuchte Prämien 2015	Marktanteil 2015
Swiss Life	9 583 329	31,3%	10 158 800	31,1%
AXA Leben	7 992 512	26,1%	8 901 719	27,3%
Helvetia Leben	3 661 251	11,9%	3 514 709	10,8%
Basler Leben	2 989 986	9,8%	3 248 377	10,0%
Allianz Suisse Leben	1 758 771	5,7%	1 970 036	6,0%
Zürich Leben	1 425 968	4,7%	1 560 356	4,8%
<b>Sechs grösste Versicherer</b>	<b>27 411 817</b>	<b>89,5%</b>	<b>29 353 997</b>	<b>90,0%</b>



## Deckungskapital

Das Deckungskapital ist eine pro versicherte Person individuell und mit vorsichtigen Rechnungsgrundlagen gerechnete Bewertung der Versicherungsverpflichtung. Es ist in der Bilanz und für die Bestellung des gebundenen Vermögens als Hauptbestandteil der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten (2016: 303 Milliarden Franken, 2015: 297,3 Milliarden Franken, 2014: 290,2 Milliarden Franken, 2013: 283,9 Milliarden Franken) auszuweisen.

Die zur Berechnung des Deckungskapitals verwendeten Grundlagen sind vorsichtig zu bestimmen. Die biometrischen Grundlagen sind mit anerkannten statistischen Verfahren zu bestimmen, im Geschäftsplan festzuhalten und jährlich aufgrund aktueller eigener Messungen zu überprüfen.

Das gesamte Deckungskapital aller betriebenen Versicherungszweige weist für 2016 ein unter nach wie vor schwierigen Marktbedingungen erzielt Wachstum von knapp 2 Prozent auf (Vorjahr 2 Prozent).

### Kollektivversicherungen der beruflichen Vorsorge am bedeutendsten

Die Kollektivlebensversicherung berufliche Vorsorge macht mit 60 Prozent den Hauptanteil aus, gefolgt von der klassischen Einzelkapitalversicherung auf den Erlebens- und Todesfall mit 19 Prozent. Die Anteile der übrigen Zweige wie auch des Auslandgeschäfts über Zweigniederlassungen bewegen sich im einstelligen Prozentbereich.

### Deckungskapital brutto

Beträge in TCHF

	2016	2015	+/-	Anteil in % 2016
Kollektivversicherung berufliche Vorsorge	159 011 406	154 937 928	2,6%	59,7%
Klassisches Einzelkapital	50 807 528	50 946 629	-0,3%	19,1%
Klassische Einzelrenten	16 867 202	17 538 557	-3,8%	6,3%
Fondsanteilgebundene Lebensversicherung	15 183 708	15 047 064	0,9%	5,7%
An interne Anlagebestände gebundene Lebensversicherung	1 508 050	1 303 345	15,7%	0,6%
Kapitalisation und Tontinen	2 596 586	2 442 242	6,3%	1,0%
Übrige Lebensversicherung	2 698 546	2 876 952	-6,2%	1,0%
Zweigniederlassungen im Ausland	16 971 479	17 139 403	-1,0%	6,4%
Übernommene Rückversicherung	624 234	634 758	-1,7%	0,2%
<b>Total</b>	<b>266 268 739</b>	<b>262 866 877</b>	<b>1,3%</b>	<b>100%</b>

In der Kollektivversicherung berufliche Vorsorge sorgen die gesetzlichen Rentenumwandlungssätze für zukünftige Pensionierungen sowie der grosse Bestand an laufenden Renten für einen auf längere Frist hinaus angespannten Verstärkungsbedarf. Dabei erlaubt die graduelle Senkung der Renten-umwandlungssätze für den überobligatorischen Teil der Vollversicherungen eine mittelfristig moderate Entlastung, allerdings zulasten entsprechender Umverteilungseffekte.

### **Rückläufige Entwicklung bei Einzelrenten und übrigen Versicherungszweigen**

Das Deckungskapital in der klassischen Einzellebensversicherung (hauptsächlich Kapital-, Renten- und Invaliditätsversicherung) entwickelte sich zum wiederholten Mal rückläufig, dies wiederum hauptsächlich im Bereich der Einzelrenten und der übrigen Versicherungszweige. Solange das Zinsniveau weiterhin auf tiefem Niveau verharrt und attraktive Anlagemöglichkeiten zusehends schwinden, bleibt die Zuführung neuer Gelder und damit der Zuwachs an Deckungskapital in der klassischen Einzellebensversicherung bescheiden.

Zwar laufen vermehrt Verträge mit höheren Zinsgarantien ab, doch das Marktzniveau sinkt stetig schneller, als die Zinsgarantien auf der Passivseite abgebaut werden. Diese Situation zwingt die Lebensversicherer ständig dazu, beim Deckungskapital der bestehenden klassischen Einzellebensversicherungen Verstärkungen einzuplanen, die aus laufenden Erträgen finanziert werden müssen.

### **Anziehende Aktienbörsen stabilisieren das Deckungskapital der anteilgebundenen Lebensversicherung**

Die im Jahr 2016 eher wieder anziehenden Aktienbörsen stabilisierten die Höhe des Deckungskapitals der bestehenden fondsanteilgebundenen Lebensversicherungen. Hingegen konnte das Deckungskapital der an interne Anlagebestände gebundenen Lebensversicherung im Jahr 2016 nochmals deutlich zulegen, diesmal mit 16 Prozent. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass diese internen Anlagebestände namhafte Anteile an Immobilienanlagen umfassen. Zum andern lancierten die Lebensversicherer ihre Innovationen vorzugsweise in diesem Segment.

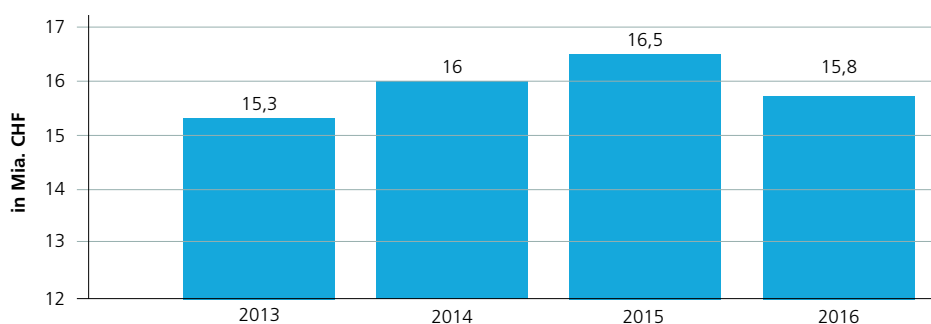
Die Kapitalisationsgeschäfte legten erneut um 6 Prozent zu.

## Eigenkapitalentwicklung

Die Ende 2016 bestehende Eigenkapitalbasis belief sich auf 15,8 Milliarden Franken, was 5,2 Prozent der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten entspricht.

In den Jahren 2014 und 2015 gelang es den Lebensversicherern, ihre Eigenkapitalbasis leicht zu stärken (2015: +3,1 Prozent; 2014: +4,6 Prozent). Hingegen ergab sich im Jahr 2016 ein Rückgang um 4,2 Prozent. Grund dafür ist eine Entnahme aus dem Gewinnvortrag des Vorjahres bei einem einzigen Lebensversicherer.

### Bestand Eigenmittel Lebensversicherer



## Schadenversicherungsunternehmen

Die folgenden Angaben betreffen sowohl Schadenversicherer als auch Krankenversicherer nach Versicherungsvertragsgesetz (VVG).

### Kennzahlen

Trotz der Zunahme der gebuchten Bruttoprämien im direkten Schadenversicherungsgeschäft – insbesondere im Krankenversicherungsgeschäft – entstand insgesamt ein Prämienrückgang. Grund dafür waren die deutlich geringeren Prämien aus dem aktiven Rückversicherungsgeschäft (–7,4 Prozent). Dies war hauptsächlich dadurch bedingt, dass die Allianz Risk Transfer AG nicht mehr berücksichtigt wurde, weil die Gesellschaft ihren Sitz per 1. Oktober 2016 in das Fürstentum Liechtenstein verlegt hat.

### Bessere Ergebnisse der Kapitalanlagen

Die Nichtlebensversicherer mussten im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr zwar deutlich geringere buchmässige und realisierte Gewinne hinnehmen, die entsprechenden Verluste nahmen aber noch stärker ab. Zusammen mit den leicht verbesserten direkten Erträgen konnte deshalb im Jahr 2016 insgesamt ein deutlich besseres Kapitalanlageergebnis erzielt werden.

### Kennzahlen Nichtlebensversicherer

Beträge in TCHF

	2016	2015	+/-
<b>Gebuchte Prämien brutto</b>	47 967 106	48 875 020	–1,9%
Zahlungen für Versicherungsfälle	25 811 840	26 305 733	–1,9%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	9 548 200	9 714 760	–1,7%
Steuern	757 187	644 069	17,6%
Gewinn/Verlust Kapitalanlagen	6 517 964	5 305 035	22,9%
<b>Jahresgewinne</b>	<b>7 018 905</b>	<b>5 590 364</b>	25,6%
<b>Bilanzsumme</b>	<b>167 036 747</b>	<b>162 975 020</b>	2,5%
Kapitalanlagen	148 589 158	146 356 047	1,5%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	83 445 422	83 342 678	0,1%
<b>Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>39 385 332</b>	<b>37 489 045</b>	5,1%
Kapitalanlagerendite (in %)	<b>4,44%</b>	<b>3,63%</b>	+0,81 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	<b>17,82%</b>	<b>14,91%</b>	+2,91 Ppkt.
Loss Ratio (in %)	<b>61,6%</b>	<b>63,3%</b>	–1,7 Ppkt.
Expense Ratio (in %)	<b>29,2%</b>	<b>28,2%</b>	+1,0 Ppkt.
Combined Ratio (in %)	<b>90,8%</b>	<b>91,5%</b>	–0,7 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	<b>228%</b>	<b>193%</b>	+35 Ppkt.
Deckungsratio gebundenes Vermögen (in %)	<b>125%</b>	<b>123%</b>	+2 Ppkt.

Die aggregierten Jahresgewinne lagen nach dem Einbruch im Jahr 2015, der durch die Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG begründet war, wieder auf dem Niveau der Jahre 2014 und 2013. Entsprechend ist auch die Eigenkapitalrendite auf sehr hohe 17,8 Prozent gestiegen.

### **Loss Ratio verbessert und Expense Ratio verschlechtert**

Trotz deutlich reduzierten verdienten Bruttoprämien in der Schaden- und Schaden-Rückversicherung (–4,8 Prozent) konnte die Loss Ratio um 1,7 Prozentpunkte verbessert werden. Dies lag vor allem an deutlich reduzierten Zahlungen und an Nettoauflösungen von Rückstellungen in der Schaden-Rückversicherung, wobei das Portefeuille der Zürich Versicherungsgesellschaft AG einen entscheidenden Einfluss hatte.

Die Kosten in der Schaden- und Schaden-Rückversicherung haben zwar leicht abgenommen (–1,5 Prozent), wegen der erwähnten Reduktion der verdienten Bruttoprämien resultierte dennoch eine um einen Prozentpunkt verschlechterte Expense Ratio von 29,2 Prozent.

Die Solvenz der Nichtlebensversicherer ist weiterhin sehr komfortabel. Die Zunahme der Solvenzratio ist allerdings nur teilweise durch eine effektive Verbesserung der Solvenz zu erklären. Einen wesentlichen Einfluss hatte auch eine modifizierte Berechnungsmethodik. Nach alter Berechnungsmethodik läge die aggregierte Solvenzratio bei 202 Prozent.

## Vermögensverteilung

Die Vermögensverteilung war wie in den Vorjahren stabil.

### Festverzinsliche Wertpapiere

Anlagen in festverzinsliche Wertpapiere stellen die mit Abstand grösste Anlagekategorie dar. Wie im Vorjahr teilten sich diese in rund 60 Prozent Unternehmensanleihen und 40 Prozent Staatsanleihen auf.

### Anlagen in Beteiligungen

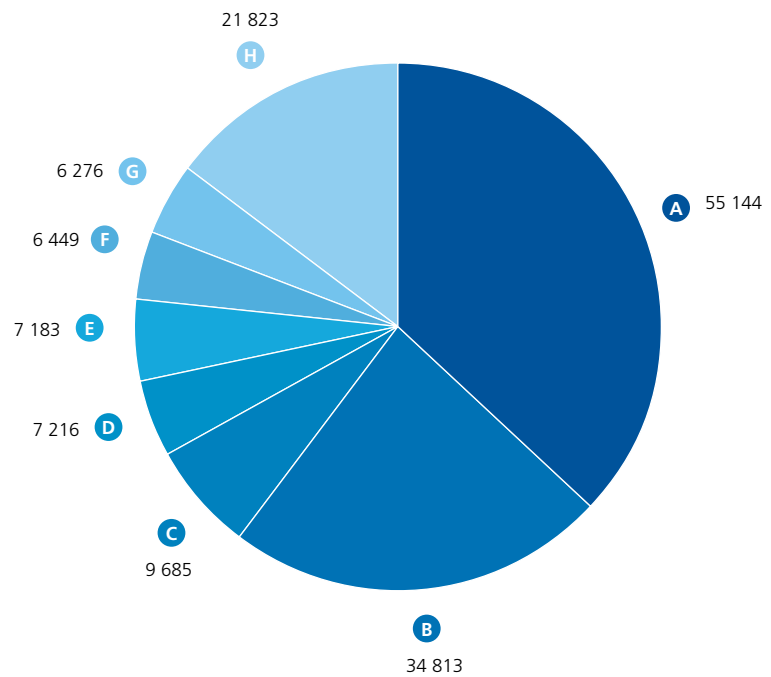
Anlagen in Beteiligungen betrafen nur wenige Versicherer, im Wesentlichen die Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG mit 29,9 Milliarden Franken, die AXA Versicherungen AG mit 2,3 Milliarden Franken und die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG mit 1,2 Milliarden Franken. Im Vergleich zu den Lebensversicherern waren die Anlagen in Immobilien und Hypotheken bei den Schadenversicherern weiterhin weniger bedeutend.

### Asset Allocation Nichtlebensversicherer Beträge in TCHF

	2016	2016	2015	2015
Immobilien, angefangene Bauten und Bauland	7 216 255	5%	7 044 282	5%
Beteiligungen	34 812 658	23%	34 281 922	23%
Festverzinsliche Wertpapiere	55 143 817	37%	54 374 379	37%
Darlehen und Schuldbuchforderungen	6 448 920	4%	5 471 439	4%
Hypotheken	4 527 595	3%	4 341 255	3%
Aktien und ähnliche Anlagen	6 276 170	4%	6 422 826	4%
Kollektive Kapitalanlagen	9 685 144	7%	9 615 606	7%
Alternative Anlagen	3 801 700	3%	3 269 541	2%
Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	716 275	0%	647 413	1%
Festgelder und sonstige Kapitalanlagen	2 779 297	2%	3 079 495	2%
Policendarlehen	0	0%	0	0%
Übrige Kapitalanlagen	9 997 916	7%	10 004 824	7%
Flüssige Mittel	7 183 411	5%	7 803 065	5%
<b>Total Kapitalanlagen</b>	<b>148 589 158</b>	<b>100%</b>	<b>146 356 047</b>	<b>100%</b>

## Asset Allocation Nichtlebensversicherer 2016 in Mio. CHF

- A** Festverzinsliche Wertpapiere
- B** Beteiligungen
- C** Kollektive Kapitalanlagen
- D** Immobilien, angefangene Bauten und Bauland
- E** Flüssige Mittel
- F** Darlehen und Schuldbuchforderungen
- G** Aktien und ähnliche Anlagen
- H** Alle weiteren Kapitalanlagen



## Prämienentwicklung im Schweizer Geschäft

Gegenüber dem Vorjahr verzeichneten die Schadenversicherer ein Wachstum im direkten Schweizer Geschäft von 2,1 Prozent (Vorjahr: 1,2 Prozent), das deutlich über dem BIP-Wachstum von geschätzten 1,3 Prozent lag.

Dazu hat insbesondere ein überdurchschnittliches Wachstum in vier Branchen beigetragen, die insgesamt einen Anteil von 61 Prozent des Prämienvolumens der Schadenversicherung ausmachten: In den Branchen «Krankheit» und «Unfall» haben einmal mehr Prämienanpassungen aufgrund weiter steigender Gesundheitskosten zu einem hohen Prämienwachstum beigetragen.

### Je nach Branche grosse Unterschiede

Die Prämienentwicklung in der Branche «Landfahrzeug-Kasko» widerspiegelt den weiter gestiegenen Motorisierungsgrad, gemessen in der deutlichen Stei-

gerung des Fahrzeugbestandes insgesamt – trotz einer gegenüber dem Rekordjahr 2015 negativen Entwicklung neu in Verkehr gesetzter Fahrzeuge.

Gesellschaftliche Entwicklungen, Vertriebsaktionen und neue Marktteilnehmer haben in der Branche «Rechtsschutz» bereits in den Vorjahren zu überdurchschnittlichem Prämienwachstum geführt. Im Jahr 2016 setzte sich dieser Trend fort.

Das stärkste Wachstum verzeichnete die eher kleine Branche «Touristische Beistandsleistung». Hier dürften steigende Reiseausgaben, ein höheres Sicherheitsbedürfnis und erhöhte Vertriebsaktivitäten der Versicherer – nicht zuletzt über die Reiseanbieter – die Haupttreiber sein.

### Gebuchte Prämien brutto

Beträge in TCHF

	2016	2015	+/-	Anteil in % 2016
Krankheit	10 232 745	9 867 968	3,7%	37,8%
Feuer und Sachschäden	4 026 818	4 017 375	0,2%	14,8%
Unfall	2 992 074	2 918 571	2,5%	11,0%
Landfahrzeug-Kasko	3 265 001	3 187 560	2,4%	12,1%
Landfahrzeug-Haftpflicht	2 723 898	2 737 778	-0,5%	10,1%
Haftpflicht	1 982 532	2 007 264	-1,2%	7,3%
Schiffahrt, Luftfahrt, Transport	363 624	392 736	-7,5%	1,3%
Rechtsschutz	584 619	549 012	6,5%	2,2%
Finanzielle Verluste	379 148	346 845	9,3%	1,4%
Kredit, Kautions	305 932	303 137	0,9%	1,1%
Touristische Beistandsleistung	232 951	208 550	11,7%	0,9%
<b>Total</b>	<b>27 089 342</b>	<b>26 536 796</b>	<b>2,1%</b>	<b>100%</b>



### Marktanteile im direkten Schweizer Geschäft

Die unterdurchschnittliche Entwicklung in der Branche «Feuer und Sachschaden» sowie der negative Trend in der Branche «Landfahrzeug-Haftpflicht» waren dem Prämiendruck aufgrund hoher Wettbewerbsintensität sowie der abnehmenden Schadenhäufigkeit in den letzten Jahren geschuldet.

Die Industrierversicherung zeigte nach wie vor eine volatile Entwicklung und wurde durch die globale Konjunktur und globale Markttrends getrieben. Positiv wirkten sich diese Kräfte einzig auf die Branche «Finanzielle Verluste» aus, während die Branchen «Haftpflicht» sowie «Schifffahrt, Luftfahrt, Transport» einen Prämienrückgang hinnehmen mussten.

Die Marktanteile im direkten Schweizer Schadenversicherungsgeschäft der acht grössten Versicherer haben sich nicht wesentlich verändert.

Die Konzentration – gemessen am gemeinsamen Marktanteil der acht grössten Versicherer – hat nach dem Sprung im Vorjahr (verursacht durch die Übernahme und Integration der Schweizerischen National-Versicherungs-Gesellschaft AG durch die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG) nicht weiter zugenommen.

#### Marktanteile Schadenversicherer

Beträge in TCHF

	Gebuchte Prämien 2016	Marktanteil 2016	Gebuchte Prämien 2015	Marktanteil 2015
AXA Versicherungen	3 271 711	18,5%	3 250 944	18,6%
Schweizerische Mobiliar	2 698 677	15,3%	2 630 174	15,1%
Zürich Versicherung	2 530 051	14,3%	2 572 663	14,7%
Allianz Suisse	1 810 305	10,3%	1 766 805	10,1%
Helvetia	1 491 238	8,5%	1 496 090	8,6%
Basler Versicherung	1 289 753	7,3%	1 291 036	7,4%
Vaudoise	869 011	4,9%	822 693	4,7%
Generali Assurances	790 437	4,5%	775 183	4,4%
<b>Acht grösste Versicherer</b>	<b>14 751 183</b>	<b>83,6%</b>	<b>14 605 588</b>	<b>83,7%</b>

## Schadenquoten im Schweizer Geschäft

26

Schadenversicherungsunternehmen  
FINMA | Bericht über den Versicherungsmarkt 2016

Die Entwicklung der Schadenquoten der Schadenversicherungsbranchen verläuft anhaltend stabil. Wie im Vorjahr wies der Gesamtmarkt auch im Jahr 2016 einen leichten Rückgang von 0,2 Prozentpunkten auf. Verschiedene Faktoren trugen im Berichtsjahr zur stabilen Lage der Schadenversicherungen bei.

### Keine grösseren Elementarschadenereignisse

Das Ausbleiben grösserer Elementarschadenereignisse führten zu einem leichten Rückgang der Schadenquote in den Branchen «Feuer und Sachschäden» sowie «Landfahrzeug-Kasko». Die Sachversicherung profitierte ausserdem von einer weiteren signifikanten Abnahme von Einbrüchen und Diebstählen (–11 Prozent). Der auch im Jahr 2016 überdurchschnittliche Rückgang der Schadenquote in der Branche «Landfahrzeug-Haftpflicht» begründet sich insbesondere durch die wiederum deutliche Reduktion von Verkehrsunfällen mit schweren Personenschäden (–1,8 Prozent) sowie Unfällen mit Todesfolge. Dies,

obwohl im Jahr 2016 Strassenverkehrsunfälle insgesamt wiederum leicht zunahmen. Vor allem die wachsende Marktdurchdringung von Fahrassistenz-Systemen und Fahrzeugen in sicherer Bauweise dürfte positive Folgen zeigen. Ausserdem trug die anhaltend vorteilhafte Abwicklung von Altschäden zu einer weiteren Senkung der Schadenquote bei.

### Markant höhere Schadenquote von gewerblich-industriellen Risiken

Die deutliche Zunahme der Schadenquote in den von gewerblichen und industriellen Risiken geprägten Branchen «Schifffahrt, Luftfahrt, Transport», «Haftpflicht» und «Finanzielle Verluste» waren Ausdruck der Volatilität dieses Geschäftes (Grossverträge, Grossschäden). In der ebenfalls volatilen Entwicklung der Schadenquote in der Branche «Touristische Beistandsleistung» wiederum spiegelten sich Kumulereignisse auch in Bezug auf die Entwicklung der Sicherheitslage in typischen Feriendestinationen.

### Schadenquote der Branchen im direkten Schweizer Geschäft

	2016	2015	+/-
Krankheit	77,7%	77,4%	+0,3Ppkt.
Feuer und Sachschäden	45,7%	46,1%	–0,4 Ppkt.
Unfall	72,8%	76,1%	–3,3 Ppkt.
Landfahrzeug-Kasko	64,7%	65,5%	–0,8 Ppkt.
Landfahrzeug-Haftpflicht	39,3%	44,2%	–4,9 Ppkt.
Haftpflicht	41,5%	38,9%	+2,6 Ppkt.
Schifffahrt, Luftfahrt, Transport	50,7%	42,0%	+8,7 Ppkt.
Rechtsschutz	53,2%	52,7%	+0,5 Ppkt.
Finanzielle Verluste	70,9%	63,5%	+7,4 Ppkt.
Kredit, Kautions	40,1%	41,8%	–1,7 Ppkt.
Touristische Beistandsleistung	76,2%	72,8%	+3,4 Ppkt.
<b>Total</b>	<b>62,9%</b>	<b>63,1%</b>	<b>–0,2 Ppkt.</b>

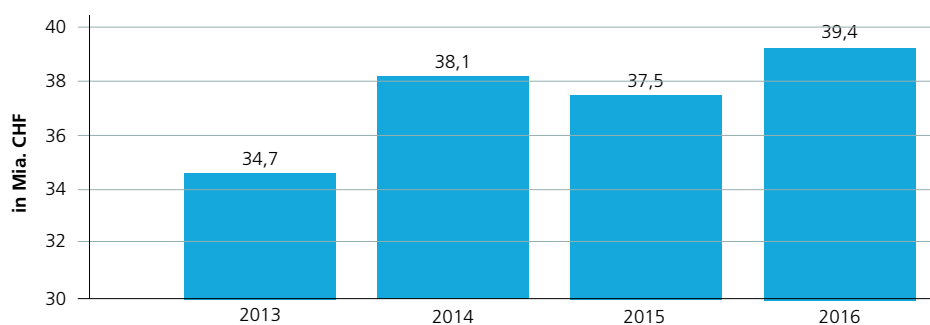
### Eigenkapitalentwicklung

#### Rückgang bei der Branche «Unfall»

Der überdurchschnittliche Rückgang der Schadenquote in der Branche «Unfall» liess sich keinen eindeutigen Faktoren oder Trends zuordnen.

Im Jahr 2015 nahm die Eigenkapitalquote ab. Verursacht wurde diese Entwicklung durch einen Einmaleffekt bei der Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG. Im Berichtsjahr konnten die Eigenmittel der Nichtlebensversicherer wieder gesteigert werden.

#### Bestand Eigenmittel Nichtlebensversicherer



## Krankenversicherer

28

### Kennzahlen

#### Kennzahlen Krankenversicherer

Beträge in TCHF

	2016	2015	+/-
<b>Gebuchte Prämien brutto</b>	7 831 133	7 562 581	3,6%
<b>Gebuchte Prämien inklusive VAG-Anteil der Krankenkasse brutto</b>	9 447 368	9 109 700	3,7%
Zahlungen für Versicherungsfälle	5 518 288	5 245 509	5,2%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1 460 984	1 442 030	1,3%
Steuern	214 647	124 511	72,4%
Gewinn/Verlust Kapitalanlagen	353 477	400 582	-11,8%
<b>Jahresgewinne</b>	<b>388 222</b>	<b>586 557</b>	-33,8%
<b>Bilanzsumme</b>	<b>16 795 530</b>	<b>16 135 668</b>	4,1%
Kapitalanlagen	15 965 236	15 399 416	3,7%
Versicherungstechnische Verbindlichkeiten	10 493 577	10 229 596	2,6%
<b>Eigenmittel (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>3 563 752</b>	<b>3 335 666</b>	6,8%
Kapitalanlagerendite (in %)	<b>2,26%</b>	<b>2,65%</b>	-0,39 Ppkt.
Eigenkapitalrendite (in %)	<b>10,89%</b>	<b>17,58%</b>	-6,69 Ppkt.
Solvenzratio SST (in %)	<b>253%</b>	<b>256%</b>	-3 Ppkt.
Deckungsratio gebundenes Vermögen (in %)	<b>132%</b>	<b>125%</b>	+7 Ppkt.

## Marktanteile im Krankenversicherungsgeschäft

### Marktanteile Krankenversicherer

Beträge in TCHF

	Gebuchte Prämien 2016	Marktanteil 2016	Gebuchte Prämien 2015	Marktanteil 2015
Helsana Zusatzversicherungen	1 747 527	18,5%	1 549 826	17,0%
SWICA Krankenversicherung	1 367 267	14,5%	1 304 667	14,4%
CSS	1 192 644	12,6%	1 146 497	12,6%
Visana	1 071 622	11,3%	1 120 225	12,3%
Groupe Mutuel (Groupe Mutuel Assurances und Mutuel Assurances)	835 797	8,8%	805 379	8,9%
Sanitas	555 724	5,9%	513 642	5,7%
Concordia	524 219	5,5%	529 766	5,8%
Assura	334 039	3,5%	321 400	3,5%
<b>Acht grösste Versicherer</b>	<b>7 628 839</b>	<b>80,6%</b>	<b>7 291 402</b>	<b>80,2%</b>

### **Combined Ratio**

Die Combined Ratio ist eine zusammengesetzte Kennzahl aus Bruttoschaden- und Betriebskostenquote. Sie dient in der Versicherungswirtschaft dazu, die Rentabilität des Versicherungsbestandes zu beurteilen. Diese Kennzahl gibt Aufschluss, ob und in welchem Ausmass die Bruttoschadenaufwendungen und die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung zusammen durch die verdienten Bruttoprämien für eigene Rechnung gedeckt sind.

### **Eigenkapitalrendite**

Die Eigenkapitalrendite ist eine Kennzahl, die die Rentabilität des Eigenkapitals misst. Die Eigenkapitalrendite berechnet sich aus dem Verhältnis des Jahresgewinnes zum Eigenkapital. Mit dieser einfachen und aussagekräftigen Kennzahl lässt sich die Profitabilität verschiedener Unternehmen miteinander vergleichen. Allerdings wird das Ergebnis nach Steuern nicht generell an die Eigenkapitalgeber ausgeschüttet, sondern vielfach auch in die Gewinnrücklagen investiert.

### **Expense Ratio**

Die Expense Ratio oder Betriebskostenquote ist eine Kennzahl in der Nichtlebensversicherung, die angibt, wie viel von den verdienten Bruttoprämien für die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb aufgewendet wird. Zur Berechnung der Expense Ratio werden die verdienten Bruttoprämien durch Betriebsaufwendungen geteilt. Die Kennzahl dient der Beurteilung der Effizienz etablierter Unternehmen. Dabei ist weniger der Wertsatz als die Veränderung im Zeitablauf aussagefähig.

### **Gebundenes Vermögen**

Versicherungsunternehmen sind gesetzlich verpflichtet, die Ansprüche aus Versicherungsverträgen durch ein gebundenes Vermögen sicherzustellen. Dank dieser Regelung erhalten die Versicherten ein Haftungssubstrat, welches gewährleistet, dass ihre Ansprüche vor denen aller anderen Gläubiger befriedigt werden, falls ein Versicherungsunternehmen in Konkurs geht. Beim Anlegen von gebundenem Vermögen müssen alle Versicherungsunternehmen, abgesehen von den Rückversicherungsgesellschaften, spezielle Vorschriften beachten. Sie regeln sowohl die zulässigen Anlageklassen im gebundenen Vermögen als auch die Anforderungen an das Versicherungsunternehmen zu Organisation und Prozessen im Anlagebereich. Für risikoreichere Anlageklassen enthalten die Vorschriften genaue Einschränkungen.

### **Kapitalanlagerendite**

Die Kapitalanlagerendite berechnet sich als der Gewinn oder Verlust aus Kapitalanlagen, dividiert durch den mittleren Bestand an Kapitalanlagen. Die Kapitalanlagerendite dient zur Beurteilung der Performance der Anlagetätigkeit der Versicherungsunternehmen. Bei der Berechnung werden im Zähler direkte Erträge, realisierte Gewinne/Verluste, buchmässige Gewinne/Verluste und Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen summiert. Im Nenner steht der mittlere Bestand der Kapitalanlagen (inklusive Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten und exklusive Kapitalanlagen für fremde Rechnung).

### **Loss Ratio**

Die Loss Ratio oder Bruttoschadenquote ist eine Kennzahl in der Nichtlebensversicherung, die aufzeigt, in welchem Umfang die Beitragseinnahmen in Versicherungsleistungen fliessen. Zur Berechnung der Loss Ratio werden bezahlte und reservierte Bruttoschäden durch die verdienten Bruttoprämien geteilt. Die Bruttoschadenquote zeigt, wie sehr das Versicherungsgeschäft von Schadenfällen betroffen ist und ob die Prämien ausreichend und die Zeichnungspolitik angemessen konzipiert sind.

### **Solvenzratio SST**

Der Schweizer Solvenzttest (SST) ist ein modernes prinzipien- und risikobasiertes Prüfinstrument, das auf einem Gesamtbilanzansatz beruht. Dazu muss das Versicherungsunternehmen sämtliche Anlagen und Verpflichtungen marktkonsistent bewerten. Anschliessend sind die möglichen Veränderungen dieser Bilanzpositionen über den Zeithorizont von einem Jahr zu modellieren und gestützt darauf das geforderte Kapital zu ermitteln. Die Solvenzratio stellt das verfügbare Kapital (risikotragendes Kapital) dem geforderten Kapital (Zielkapital) entgegen. Nicht SST-pflichtig sind die von der FINMA beaufsichtigten Schweizer Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen und Krankenkassen (im Bereich der Krankenzusatzversicherungen), mit Ausnahme der SWICA Krankenversicherung.



## IMPRESSUM

---

### **Herausgeberin**

Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA  
Laupenstrasse 27  
CH-3003 Bern  
Tel. +41 (0)31 327 91 00  
Fax +41 (0)31 327 91 01  
info@finma.ch  
www.finma.ch

27. Juli 2017

### **Geschlechterneutrale Formulierung**

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

### **Gestaltung**

FINMA